

SIMPLICISSIMUS

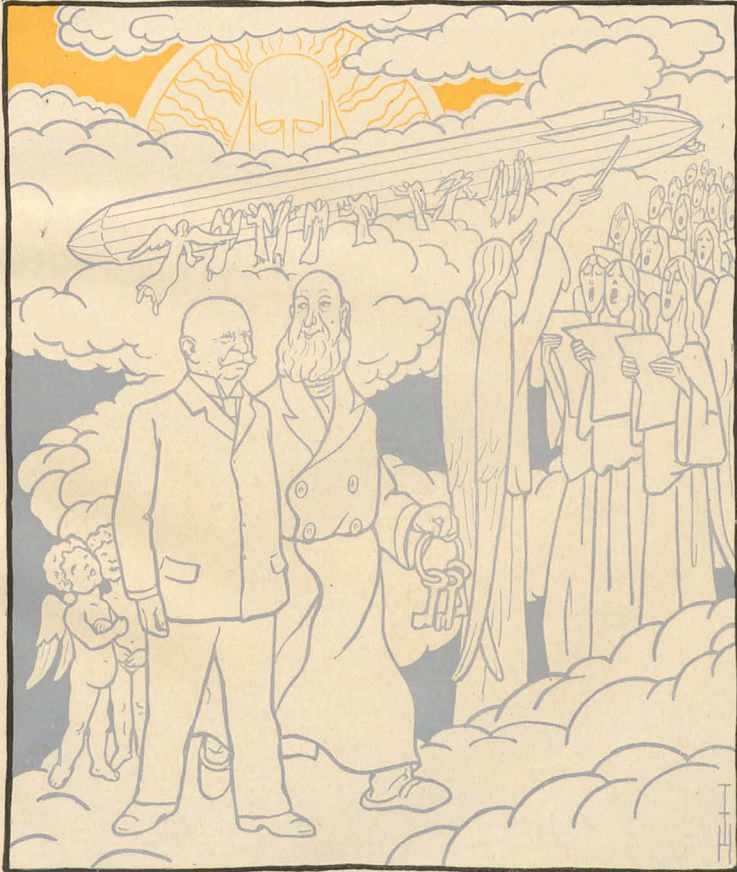
Abonnement vierteljährlich 4 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Zeina

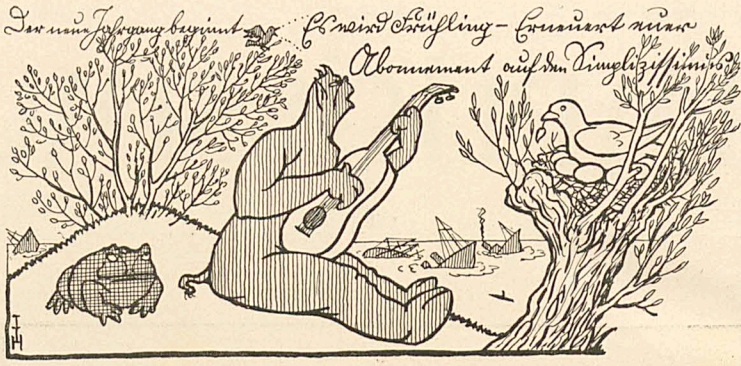
Abonnement vierteljährlich 4 Mark
Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Zeppelin im Himmel

(Th. Ch. Zeina)



„Für den Kriegshelden und genialen Erfinder ist der beste Platz bereitet.“ — „Kann man von dort aus Deutschland sehen?“



Schatten am Fenster

Es trafen sich nach langer Trennung in der Bar.
Er sagte nur: "Wie lange hab' ich Sie nicht gesehen!"
Sie erwiderte: "Man wolle sie mal vergnügt sein!"
Es waren beide so jung, daß sie lachen mußten.
"Blumen habe ich nicht," sagte er, "aber hier..."
Und er präsentirte ihr Pfleischmarke, um die er wie ein Löwe gekämpft hatte — für diesen Abend.
"Es tad' an dem Namen und steckte sie an ihre Nase."
"So sind Blumen," sagte sie vergnügt... "ich liebe sie so."
Wie jung die beiden waren.
Es aßen ganz ordentlich und tranken das Nuits aperitif.
Dann trankten sie und erzählten und kettenierten ein bißchen miteinander.
Wie nach die Zeit verging.
Zwischenbuchs fiel es ihm ein: "Seute vor sechs Wochen lag ich im Krankenhaus... dreizehnte eine Handtuch... und jetzt..."
"Schweigeln Sie, Nichts davon!" rülste sie. Ihre Hand auf seinen Arm legend, "Aber Sie doch!"
Aus dem Nebenzimmer kam Musik, Orgel und Klarinette, "Jeand' eines Canzies, von einer leisen Clarinette getragen."
Er nickte und perkte ihre Hand. Sie lauschten eine Weile, dann schloß er die Klaffen. Sie trafen mit einem Zuge aus. Ihre Gesichter röteten sich; ihre Augen glänzten.
Seine Fragen begannen nun: "Wissen Sie noch...?"
"Und Ihre Antworten bekamen keine Antwort."
"Zur einmal sagte er: "Vergessen, wie schön ich es, zu leben!"
"Und jung zu sein!" rülste sie freudig.
"Aber kaum hatte sie es gesagt, da fuhr sie zusammen und sah erschrocken hinaus. Sie saßen nahe beim Fenster. An der Fensterhebel aber, an dem besten Spindel, den der Parkhaus freigelassen hatte, sah man ein altes, gramod graues Gesicht mit plattgedrücktem Nase grinsen. "Soll zu gleicher Zeit verstaumte die Musik. Der Keller kam: "Bitte die Verschlossen — es ist Schluß!"
"Es ist Schluß."
"Alle sie höflichst binuarreten, streiften sie den schlagigen Boden, der noch immer dunkle Fenster blies.
Seine Stimme merckte nicht ihnen drein: "Aber Geld hat, lebt toll im Frieden... da hab' da!"

Der Korrespondenziger

Erich Müller wird geboren, wird in die Schule geschickt, bekommt Pögel, bleibt fern, tritt in die Überberstapelle ein, wird konfirmirt, bekommt den moralischen Rater, tritt aus der Pubertätsperiode ein, wird, macht sein Abiturium, studirt, "Was studirt er?" — Philologie. Er liest viel Bücher.
Erst Oangbör. Er sagt: "Oangbör, also ich sage Ihnen..."
"Dann Otto Ernst. Er sagt: "Oangbör, nicht! Aber Otto Ernst — also ich sage Ihnen..."
"Erich Müller liegst sich. Er liest Gudemann. Er sagt: "Otto Ernst — na ja, für die Unterrichtung! Aber Gudemann, also ich sage Ihnen..."
Erich Müller schreibt Gedichte. Romane bauen zu lange. Dramen? Das kommt später. Überhaupt: später! Aber Gedichte — oder ein Heftchen, gegenüber. Man schreibt er seinen Namen nicht mehr Müller, sondern: M-ller.

Erich Müller studirt nicht mehr Philologie. Wenn man ihn fragt, geht er die Aushen und sagt: "Die Kunst...!"
Erich Müller schreibt für das Abendblatt, Robert Freilinger. Der große Wurf muß kommen. Das Verhältnis muß alle Mannstipie lösen. Erich Müller beginnt zwei Romane, ein Drama, viele Novellen. Überschrift: Die freie Liebe.
Erich Müller schreibt jetzt für sieben Zeitungen und eine Zeitschrift. Der vollkommene Mensch ist der Universalgenieß. Erich Müller schreibt in jeder Sprache: Gedichte, Novellen, Skizzen, Studien, Fragmente, Aufsätze, Essays, Leitartikel, Korrespondenzstücke, Kritiken, Berichte. Das ist natürlich nur alles Vorbereitung für später. Überhaupt: später! Wie gelangt: später.
Erich Müller schreibt schon für einundzwanzig Zeitungen und dreizehn Zeitschriften. "Ich habe so viel zu schreiben, daß ich gar nicht mehr zu mir selber komme..."
"So wird er Viehdologie. Er philologisch alles, was verlangt wird. Über Dameneden, über Kluge, über Ausgangsmaschine, über Velleinbrüche. Das Korrespondenzgenieß (ähnlich dem Konzeptionsgenieß) geht nicht zu Ende. Er hat Vorträge, Genetographien, in allen größeren Städten Europas überaus.
Erich Müller ist verheiratet und bekommt Kinder. Die Welken sind glückselig. Aber seine soziale Ader schlägt tief; in jeder Stadt, wo er ein Büro hat, hat er auch ein Verhältnisse.
Er schreibt für ausländische Zeitungen. Für französische über "Einbrüche in Deutschland". Für deutsche über "Einbrüche in Frankreich". Erich Müller wird Kommerzienrat (einestella, weil er fünfzig Jahre alt geworden ist, anbestella wegen der sozialen Ader).
Die Entfaltung der Ader ist ohne Erich Müller unvorstellbar, wenn nicht unbedenklich.
Und also er starb — auch Er (mit u-e) starb! — waren zwanzigtausend Zeitungen und viele Fachzeitschriften gezwungen, ihren Betrieb einzufachen aus Mangel an Material einzuhalten; denn man fand keinen Nachlass; dazu hatte er nicht mehr Zeit geblieben.

Die Weltführung stand auf dem Fall.
Aber das wahrhaft Unsterbliche pflanzte sich fort. In allen Dingen, wo früher Büros von G. M. geleitet waren, erstanden neue Müllerer — aber nie dementsprechend bösen — die mit zwölf und dreizehn Jahren schon fertige Mittel-Ereien produzierten.
Die Weltführung Oelle. — Die Zeitungen gründen sich auf neue. Die wissenschaftlichen Archive beladen sich. Die Menschheit ist gerettet, geboren. r. 2002

Der Verkauf

Von Dr. Richard Sudschiner
Eindisch-Nen-Act

"Jetzt erwartet mit 's Haus kein Mensch," sagte der Unterthier Weiblinge zu den beiden andern, alle sie sich im Selbsthofs durchschritten, nach die Knie an sich, um Platz zu machen, umschlang die Frau mit den langen Armen und spuckte den Diebstahlschmerz über Sie. Die Knie sah sich selbst auf den Kopf; er sagte, man sah durch das dümmige Schneetreiben die weißen Hände klagen. "Aber es ist nicht anders, die Knie hat sich selbst, gegenüber mit zwei Ruchfüßen vor sich der Jäger, Jägerberger. "Vierundzwanzig" sagte der. "A was! Ich

es lei schneien! Mogen auf Nacht sein mit 's Haus."
"Es führen schon. Jetzt hatte der Koch einen kleinen Guck gemacht, dann glitt er hell abwärts, an dem schwarzen Gell entlang, das weit durchhängend sich in der dümmigen Tiefe verlor. Der Guck fiel in großen Wasserlöchern, langsam ihnen auf den erstickten Gesichten, auf den Mänteln... um sie herum, über ihnen, unter ihnen nichts als Schnee, ein nichelndes Treiben, das die Zerlegungsverhältnisse... Der Koch hing in zwei Rädern auf dem Tragseil, das in dieser Dämmerstunde, da alles hier in Frieden und Schlichter auflösen wollte, das einzige Wille löste.
"Ospäh!" sagte Ausrath. "Mann 's Gell bricht, bill bist an."
"Spacht's Gell" brummte der Unterthier, "und wenn 's so so großmächtig's Haus hat."
Darauf erbeten sie eine Zeitlang nichts, führen nur, führen. Die Fjogere vom Navarrat glühte mandelnd auf, er hielt sie so mit der Hebelkette, daß das Tropfenpfeifen von den Korkehdern herunter und der Glöckelstahl nie nichts anboten konnten. Gamm hob der Abgerger den Kopf. Sie tief rechtliche Dörben von links her gekommen und verhalte. Geben konnte man nichts. Aber sie wollten, was es war; bei dem warmen Schönerer gingen beiden vom Kopf, und auf der andern Seite unter den Gelagerten die Welken an. "Hüt! bi' Gott, sie gingen auf Urlaub."
"Jetzt kam links unter etwas Öhrinen zum Bescheide, dann auch rechts weiter drüben, dann lag die Oelle der Föhet nach, dann ein kleiner Hund und sie waren gelandet.
"Sie nahmen ihre Nachsicht, die sich schon ganz nach anfühlten, und gingen zur Deckelation der nächsten Selbstbau. Die war weniger feil, hatte aber ein paar hohe Böde, und wenn sie darunter durchfahren, gab es einen Ruck, und sie wurden die Kopf, am nicht an den schweren, metallbeschriebenen Stufen anzuhalten. "Auch's Maul!" sagte Zwölferabend-mal, "Cavos!"

Die Klänge röteten ihre nackten Wipfel bis zu ihnen heraus; auch ein paar Lammern waren da, auf deren Alten da und dort ein Schneefallen lag. Vier unter schneite es nicht mehr; es rannte weiter und bild; in der Gedächtnis, die die Dunkelheit verlag, rauschte der Wind mit einem bösen Klängen. Links und rechts lagen die schwarzen Massen der Berge, in der Tiefe bei der Unterthier leuchtete ein rotliches Oelle.
"Aa sie ankamen, gingen sie gleich zum Unterthier-Kommendanten zu den beiden andern, handten erst eine Weile auf einer wackligen Plattform, betamen dann ihre Dapire und gingen zur nächsten Selbstbau hinüber. Durch die einige Worte des schon lang von Einwohnern geräumten Berges, den den Mänteln, die sich an den künftigen Klaffen entlang zogen, und den Dächern tropfte es überall herunter; aber nur zwei Pfosten sah ein Hund der Schrit klagen zwischen den schwebenden, bunten Mänteln, eine Knie — war weis, wovon sie noch leben möchte, hier im verfallenen, zerfallenen, gespenstlichen Ort — ludste an ihnen vor; es kam ein Steinhaufen, Jense einer Oramate, die einem Oufe die Oberwand herausgerissen hatte, dann sah sich zwischen den schimmernden Mänteln eine Hand auf; da war ein tolles Licht, ein paar Männer, die Schultern mit Gäden verwickelt, fanden um den Selbstbau herum, der gerade herausgekommen war, der erst in die Luft, die bei Lichte fortan es so guttönen, konnten gleich einsteigen. Diesmal war der Mägen nur ein schwarzes Drett, das

an den vier Ecken durch dicke Ketten mit dem eisenbeschlagenen Balken und den kleinen Rädern verbunden war. Das Geiß schwang sich in der Richtung des engen Tales gegen eine quer vortretende Rippe der rechten Bergwand hinauf, lief über ein paar Böcke, die immer da standen, wo der Talboden am Ende einer Schotterterrasse steil zur nächsten abfiel, und überbrückte zuletzt im weiten Bogen den Abgrund. Draußen begann dann unter einer felsigen die letzte Gelbbahn, die endlich in den großen Talflüßel hinaufströmte. Alles Land lag jetzt schwarz in der Finsternis, der Regen ging unaufhörlich herunter, aber der Himmel hatte einen hellen Schimmer. Es war Hollmoud, die Weltenscheibe konnte nur dünn sein, wenn sie soviel Licht durchließ. (Schluß auf Seite 876)

Vorbildliches

Von Haus zu Haus verläuft ein Draht, dem eine junge Ammel naht, um — denn das würde ihr so passen — auf diesem selben Fuß zu fallen.

Der Vogel, wie gelagt, ist jung. Der dünne Draht gerät in Schwung und fucht, die Ammel abzukippen. Dies zwingt sie, mit dem Schwanz zu wippen, sich vor- und rückwärts zu bewegen und klug den Schwerpunkt zu verlegen,

bis daß sie schließlich doch verflucht und sicher auf dem Hintern sitzt, worauf sie denn, wie weltentrückt, die Flöte der Gefühle zückt.

— Du mußt, o Dichter, dich bequemen, trotz Widerständen Platz zu nehmen. Nur Lerchen trillern blöd herum. Benütze deine jungen Tage, sieh dich nach einem Standpunkt um: Draht ist die beste Unterlage.

Dr. Oelgärt

Bar Wilson

(Zeichnung von G. Zibner)



„Sie haben ja eine zarenmäßige Angst vor Attentaten!“ — „Na ja, man kann doch nicht wissen, ob wirklich alle Handgranaten an England verkauft sind!“



Vor der Bläue des Himmels blüht silbern ein Taubenflug.
Im weißen Wolkenturm fern geht schon ein Drehen und Grollen.
Von dem fahlgrauen Grund schält glänzende Schollen der Pflug:
Wie graben tief in das Land, schreiben tief hinein unser Wollen.

Die den Pflug führt: schwach und ungeübt oft ist die Hand.
Aber wir haben ein heiliges Wollen, du Land!
Eine heilige Liebe, eine heilige Leidenschaft,
Die die schwachen Sehnen der Hand zur harten Bauernfaust schafft.

Brüder, Ihr sät für uns in die Reihen der Feinde Tod.
Brüder, wir säen für Euch auf Eueren Schollen Brot.
Hört es, Ihr von der Heimat, Ihr von der Scholle Entfernten:
Wir sä'n in die Erde Sieg: Deutschland, unser Deutschland will ernten.

Hermann Schöder

Hilfsdienst in Paris

(Zeichnung von E. Kalner)



„Es wird Zeit, mein Kleber, daß du in Deckung gehst . . . Gaston kommt nächsten aus der Stellung!“

Der Zehngebote-Hoffmann

Gemeinplatz ist, was immer Wolf streift,
und ganz unfehlbar muß es ihm gelingen.
Die tiefste Weisheit, die er nie begreift,
in kleinster Münze auf den Markt zu bringen.

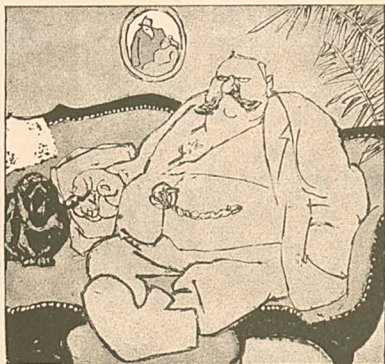
Weißhaar'ger Mann spielt er den Knaben läßt;
Reis auf der Laner, lebt er nicht vergebens,
und einen Zwischenschuf herbeizusprühen
erscheint ihm Zweck und Inhalt seines Lebens.

Als ein Gastst. ist er dahingestellt
und läßt sein Amt, in der Weisheit schwankend.
Nur wenn er zwischendurch ein Solo hält,
dann stimmt was nicht, und wir vergischen dankend.

Peter Scher

Entfettungskur

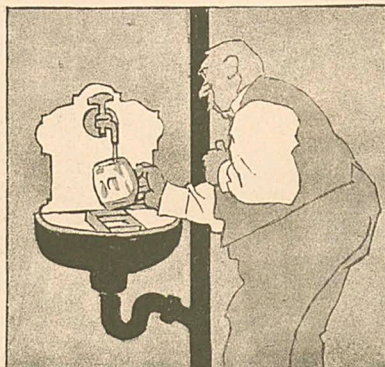
(Erdmungen von G. Thöni)



Bis zum Winter 1915 litt Herr Privatier Gröndinger stark an Podagra und Gichtreiz.



Als im Frühjahr 1916 die Weiswürste auflebten, fühlte sich Gröndinger zwar fleischlich bedrückt, aber körperlich erleichtert.



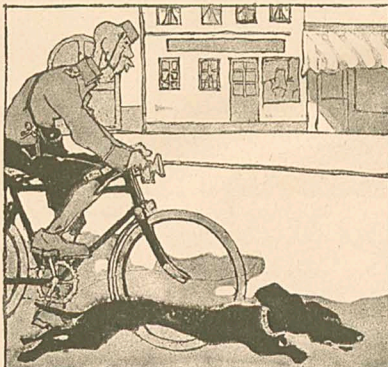
Im folgenden Sommer entdeckte er an seiner gefeierten Glattigkeit, daß der übertriebene Biergenuss schädlich war.



Noch mehr wurde seine Spannkraft, als er dann im Herbst gezwungen war, abends zu Fuß heimzutehren.



Dann kam der Winter und die Kohlennot. Gröndinger holte sich seinen Kots selber von der Gasseinstadt und fühlte sich wie neugeboren.



Im Frühjahr 1917 konnte sich Gröndinger in jugendlicher Kraft und Keilische dem Hülstler als roter Kradler widmen.



„Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut von hoch da broken...?“

Dem Herrn Grafen Jork von Warzenburg

Herr Graf von Jork, wie Sie die Götter schufen,
sind Sie mit Recht ins Verreien haus beufen:
Sie sind ein Mann und spielen nicht Verleht -
hoch von dem Holt verfleht Sie einen Dieb.

In aller Welt verhalten Deutschlands Söhne,
und Sie, Graf Jork, verpulvern Junkerthe
und waren geltend, da es einsam brennt,
vorm hohen inneren Erbfeind Parlament!

Da wollen wir doch als Deutsche einmal sagen:
Wenn es denn Deutschland glückt, die Welt zu
schlagen,
so ist wohl Hoffnung - wenn ihm dies gelingt -
daß es sogar das Herrenhaus bezwingt.

Der Herr Graf

Vom Tage

In Nummer 3 der amtlichen „Mitteilungen für
Preisprüfungsstellen“ wird in einem Artikel „Wegen-
stände des notwendigen Lebensbedarfs“ zwischen
Schmied, Windfaden und Dummhänzen für
Kinder unter anderem „B u r i o n s f ü r A l t e n -
m a g e n“ aufgeführt. - Daß die Alten unter dem
Begriff „notwendigster Lebensbedarf“ fallen, spielen
wir manchmal am notwendigen Lebensbedarf.
Vornehmlich hätten wir, obgleich sie jenseits schwer
erträglich sind, doch geglaubt, daß sie noch zu
tragen wären. Nun sehen wir, daß sie in Wagen
befördert werden müssen. Aber schließlich: wenn
es nur nicht Möbelswagen sind -!

Jedenfalls im fränkischen besitzt der Herr Beige-
amtmann seine Landbürgermeister zu einer „Lebens-
mittel-Besprechung“ ein. - „Nun, meine Herren,
wie sieht's mit den Eiern? Ich mache Ihnen einen
Vorschlag. Ich nehme an, jedes Huhn legt jeden
Tag zwei Eier - gut. Das sind in der Woche
sowohl viel, im Monat sowohl viel... Das
eine behalten Sie, das andere liefern Sie ab -
einschwanden?“ - „Nunsel, Herr Beigeamtmann“,
antwortet im Namen seiner verächtlich schmunzelnden
Kollegen ein beherzter Gemeindevorsteher - „Das
erste Ei, welches das Huhn jeden Tag legt, behalten
wir... das andere gebührt Ihnen!“

Lieber Simplificissimus!

Jüngst waren in einer Kunstausstellung in letzter
Minute einige Bilder umgehängt worden, ohne daß
man in der Halle an die Änderung der Nummerierung
gedacht hätte. So lesen denn die Besucher zu
ihrem angenehmen Erstaunen bei dem Bilde
einer stattlichen Dame die erteilende Erklärung:
Einzige: Stroter Kaiserjäger.

Unser Quartett besitzt eine hervorragende Bibliothek.
Kant Verbot des Gehörtestes dürfen aber keine
Bücher daraus entlehnt werden. Grund: Damit
keine Wagnisse in die Bücher kommen.

Bei der durch einen nächtlichen Klüppelungssturz ver-
ursachten Entzweiung eines in voller Fahrt be-
findlichen D-Juges kürzten verschiedene Wagen,
sich überlagend, eine mehrere Meter hohe Bahnhofs-
säule hind. Glücklicherweise wurde infolge
der starken Bauart der Wagen keiner der Fahrgäste

des nur gering besetzten Juges ernsthaft beschädigt.
Als man die umgestellten Wagen untersuchte, fand
man in einem derselben einen von der Front in
Umlauf reisenden Soldaten in tiefem Schlafe,
Gewand und befristet, ob er denn von dem Unfall
nichts bemerkt habe, gab er zur Antwort: „I hab'
halt 'g'moot, 's warr wieder a mal a Zammel-
feuer!“

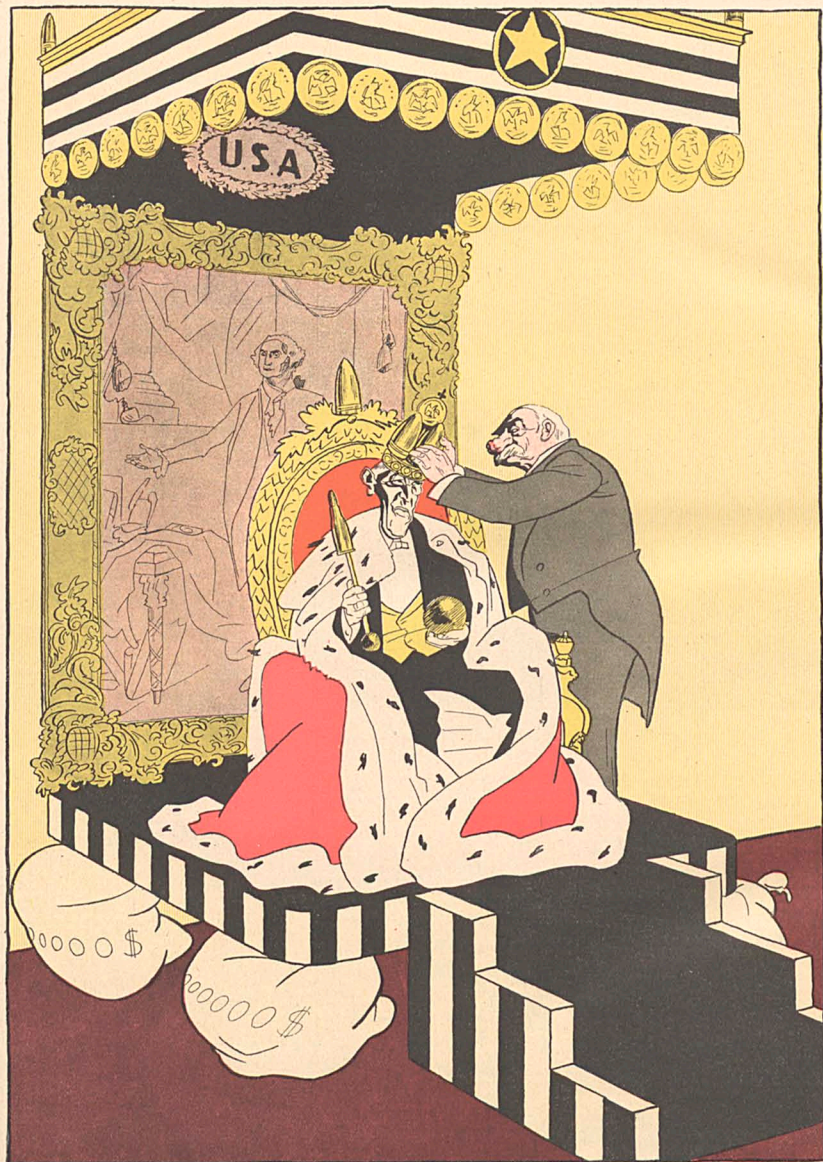
In der Instruktionstunde fragt Unteroffizier S.:
„Wie paßt man das Javelot?“ - Umgebildeter
Landsturmman: „Man reinigt das Gewehr, indem
man einen Zuckersoppen durch den Gewehrlauf
zieht.“ - Darauf Unteroffizier S. mit unerschütterlicher
Geduld: „Nicht! Auf's-paßt, Leute: Um damit man
das Javelot reinigt, bedient man sich vermittelst
einen Lappen.“

Der Dammert

Meine Kanoniere sind damit beschäftigt, hinter den
Wäldchen einen tiefen Laufgraben auszuheben. An
einer Stelle arbeitet unten im Graben der Dammert
(= Topman), der wegen seines unverwundlichen
Summers bei Vorgesetzten und Kameraden gleich be-
liebte Wohlthut der Batterie; in mächtigem Schwunge
wirft er die Steine auf den Grabenrand, wo sein
Freund und Gefährtenosse „Propeller-Zoni“ (wegen
seiner ferntreut abhebbenden großen Ohren so be-
nannt) die Erde wieder verteidigt. Da liegen
dem Propeller-Zoni einige Steine von der Schaulen
in den Graben, und mit Schreden liebt er, daß sie
seinem Freund Dammert den Kopf ge-
fallen sind, daß das Blut über dessen Gesicht ver-
unterläuft. Der Dammert läßt sich dadurch aber
nicht aus der Ruhe bringen. Er wischt sich mit dem
Fingel das Blut ab und rufft nach oben: „Kannst
no meßa nah' ob' vonn i' sp' weggeh?“

Von Mammons Gnaden

(Geldmang von 2012)



Die Hochfinanz krönt Wilson zum Selbstherrscher Amerikas.